



Anlagenmanagement in sich verändernden Zeiten – Ökologisch-ethische Anlagen gesucht

Max Frisch soll einmal gesagt haben: „Eine Krise kann ein produktiver Zustand sein. Man muss ihm nur den Beigeschmack der Katastrophe nehmen.“

Der Klimawandel sowie die Krisen rund um die Energieversorgung sind der finale Weckruf für die Weltbevölkerung. Nicht erst seit der Reaktorkatastrophe

in Fukushima am 11. März 2011 und dem anschließenden Ausstieg Deutschlands aus der Atomenergie nimmt das Thema Fahrt auf.

Inzwischen kann man von einem Paradigmenwechsel sprechen. Wir befinden uns in einer Transformation weg vom parasitären hin zu einem symbiotischen bzw. nachhaltigen „grünen“ Wachstum. Fachleute sprechen bereits von einem **sechsten, „grünen“ Kondratieffzyklus**. Wir ständen damit am Beginn eines 40 bis 60 Jahre dauernden Zyklus. Der 6. Zyklus würde sich die Errungenschaften des 5. IT-Zyklus zu Nutze machen und eine neue „**Green Tech Ära**“ entstehen lassen.

Denn unter den veränderten Voraussetzungen von Globalisierung, demographischer Entwicklung, Klimawandel, knappen Ressourcen sowie einem immer stärkeren Umwelt- und Verantwortungsbewusstsein der Konsumenten wird Wachstum aus einer neuen Mischung von Ökonomie und Ökologie generiert. Klassische Industriezweige und Geschäftsmodelle wurden durch neue, nachhaltige ersetzt. Diese Entwicklung gab es schon mehrere Male in der „modernen“ 200-jährigen Wirtschaftsgeschichte. Nicht nur der bereits erwähnte Russe Nikolai Kondratieff hat dies beschrieben, auch der österreichische Wissenschaftler Schumpeter, der von der Kraft der schöpferischen Zerstörung spricht.

Zuletzt gelang auf dem Pariser Klimagipfel im November 2015 ein nicht mehr erwarteter Durchbruch. 196 Staaten einigten sich auf einen historischen Klimavertrag, um die Erderwärmung zu minimieren. Die Einigung könnte auch einen Schub für entsprechende Finanzanlagen sein, da Anleger bis jetzt noch gezögert haben. Ein Grund könnte die schwer durchschaubare Begriffsvielfalt – SRI, ESG, Ökologie, Ethik, Nachhaltigkeit - und die verschiedenen Ansätze wie „Best-In-Class“ oder „Best-of-Class“ sein.

Unsere Anlagephilosophie – „Best-of-Class“



Wie kann ich von dieser Entwicklung profitieren? Krisen als Beschleuniger des Strukturwandels

Der Strukturwandel bietet für Investoren, die früh in zukunftssträchtige Unternehmen investieren, große Chancen. Allerdings sind die Risiken auch höher, da nicht alle Techniken oder Innovationen erfolgreich sein werden und überleben. Wird sich beispielsweise das Elektroauto durchsetzen und damit Tesla Motors zum Weltmarktführer aufsteigen oder werden die „großen“ Automobilhersteller den Wasserstoffantrieb zur Serienreife führen. Oder wird es noch ganz andere Antriebstechnologien in Zukunft geben?

Um diese Risiken zu minimieren, investiert die FiNet Asset Management global über spezialisierte, regulierte und täglich liquide Investmentfonds in ein breites Universum aus Aktien und Anleihen.

Wo schlummern die großen, zukunftssträchtigen Wachstumspotenziale, die mehr bieten als kurze Phasen der wirtschaftlichen Erholung? Strategisch sehen wir besonders Chancen in folgenden Themengebieten:

- Erneuerbare Energien wie Solar, Wind, etc.
- Smart Grid-Technologien (Energieinfrastruktur)
- Antriebstechnik (Elektroantrieb)
- Moderne Umwelt- und Klimatechnologien
- Nachhaltige Wasserwirtschaft
- „Green Buildings“
- Recycling
- Holz als nachwachsender Rohstoff
- Altersvorsorge, Bildung

Um ein ausgewogenes Portfolio zu erhalten, investieren wir nicht nur in Aktien, sondern auch in Anleihen von Staaten und Unternehmen. Wir sind uns allerdings im aktuellen Niedrigzinsumfeld sehr bewusst, dass Anleihen nicht mehr die risikodämpfende Wirkung wie in den letzten Jahren haben. Schon geringe Zinsanstiege können zu deutlichen Kursverlusten führen. Daher sind in Zukunft größere Schwankungen zu erwarten und vom Anleger durchzuhalten.



Unsere Philosophie ist daher vergleichbar mit einem Langstreckenlauf. Derjenige, der gleichmäßig und beständig läuft, wird am Ende als Sieger durchs Ziel gehen.

Um den Marathon zu gewinnen, setzen die Spezialisten der FiNet Asset Management auf die Core-Satellite-Strategie. Dieser Ansatz ist eine Weiterentwicklung der Modernen Portfoliotheorie von Harry Markowitz. Die letzten drei Krisen seit dem Platzen der TMT-Blase im März 2000 haben es gezeigt: Eine statische Diversifikation schützt in Stressphasen nicht vor Verlusten.

Auch wenn ein eher passiver Ansatz verfolgt wird, kann bei den Satelliteninvestments das Risikobudget aktiv gesteuert werden, indem je nach Marktlage Satelliten reduziert oder gänzlich aufgelöst oder gegen andere ausgetauscht werden können.

Analyse und Fondsauswahlprozess – Fokus auf „echte“ Nachhaltigkeit

Der Analyseprozess der FiNet Asset Management ist zweistufig aufgebaut. Im ersten Schritt wird das Makroumfeld analysiert. Man betrachtet die globale Investmentwelt aus der „Vogelperspektive“ – wo gibt es nutzbare Megatrends oder wo entstehen künftig Risiken? Dabei gilt es besonders in der aktuellen volatilen Phase rational und emotionslos zu analysieren. Mit der Erfahrung aus der Vergangenheit richten wir den Blick nach vorne. Der Entwicklung der letzten Jahre geschuldet, liegt daher unser Fokus in Zukunft auf „realen Werten“ und ziehen diese „nominellen Werten“ vor.

Das Ergebnis der Makroanalyse ist eine „Groballokation“. Dies ist ein kontinuierlicher Prozess, in dem Entscheidungen immer wieder hinterfragt

werden. Untersuchungen zeigen, dass die Gesamtrendite eines Portfolios über einen mehrjährigen Zeitraum zu 90 Prozent abhängig von der Gewichtung unterschiedlicher Anlageklassen (Asset Allocation) wie z. B. Aktien, Anleihen oder Immobilien ist. Die Kunst besteht darin, die großen Trends frühzeitig zu identifizieren und das Portfolio entsprechend auszurichten.

Erst im zweiten Schritt werden Fonds analysiert. Durch unsere Unabhängigkeit können wir auf das gesamte Spektrum der in Deutschland zugelassenen Fonds zugreifen. Allerdings liegt unser Fokus auf Fonds von spezialisierten Investmentgesellschaften und Boutiquen, die keinen „Best-In-Class“ Ansatz verfolgen, sondern mit Ausschlusskriterien arbeiten – auch „Best-of-Class“ genannt. So werden in der Regel Unternehmen aus dem Bereich Kernkraft, fossile Brennstoffe, grüne Gentechnik, Waffen und Rüstungsgüter oder die auf Kinderarbeit setzen, komplett ausgeschlossen.

Der Auswahlprozess ist einerseits Kennzahlen gesteuert - hier legen wir besonderen Wert auf das Verhalten der Fonds in Verlustphasen - und andererseits qualitativ (harte und weiche Faktoren). Unser Ziel ist eine Diversifikation über „Köpfe, Stile und Themen“.

Nach der Allokation werden die Fonds regelmäßig überwacht und das Portfolio ggfs. den Marktgegebenheiten angepasst.

Wir vergleichen unsere Arbeit gerne mit der eines Fußballtrainers, der die Strategie und Taktik vorgibt und möglichst die richtigen Spieler einsetzt. Nicht der Einzelspieler, nur das Team aus unterschiedlichen Talenten kann gemeinsam gewinnen.